

# Junge Kommunisten verstärken unsere Kreisparteiorganisation

Herzliche Aufnahme in das große Kollektiv unserer Kreisparteiorganisation fanden in der ersten Studienwoche die jungen Kommunisten des 1. Studienjahres.

Auf einer Veranstaltung des Sekretariats der SED-Kreisleitung begrüßte Dr. Werner Fuchs, 1. Sekretär der Kreisleitung, die Genossen.

Dr. Siegfried Thäle, 2. Sekretär der SED-KL, verwies in seinem Referat u. a. auf die Pflicht jedes Genossen, aktiv in den FDJ-Gruppen aufzutreten, um Bedingungen für hohe Studienleistungen zu schaffen. Unser untenstehender Beitrag analysiert Erfahrungen der FDJ-Arbeit junger Genossen im abgelaufenen Studienjahr und vermittelt Anregungen zur Effektivierung ihrer Arbeit.



Fotos: HFBS (5)

# Über die Wirksamkeit junger Genossen im Blauhemd

## Erfahrungsbericht über die Tätigkeit von Genossen im Jugendverband

„Masseneinfluß und Ausstrahlungskraft der FDJ auf die ganze Jugend werden in erster Linie in den Grundorganisationen und Gruppen entschieden. Hier pulsiert das Leben des Jugendverbandes, hier findet jedes Mitglied seine politische Heimat...“ betonte Genosse Erich Honecker auf dem XI. Parlament der FDJ. Für die Gestaltung einer lebendigen politischen Massenarbeit in diesen Kollektiven ist die Tätigkeit der jungen Mitglieder und Kandidaten unserer Partei von großem Gewicht. Der wichtigste Auftrag für einen jungen Genossen ist und bleibt, aktiv in der FDJ tätig zu sein.

großes persönliches Engagement und kämpferisches Ringen um hohe Studienleistungen ihrer Vorbildrolle gerecht zu werden. Stellvertretend für viele soll hier die Haltung der Genossen Studenten der Grundorganisationen Rechtswissenschaft, TAS u. a. genannt werden. Sie betrachten ihr Studium als zutiefst politischen Auftrag, als Etappe in ihrem Leben, in der es gilt, den eigenen Klassen-

Kollektiven diskutiert wird, wo gemeinsame Beratungen von FDJ- und Parteigruppenleitungen stattfinden. Es muß jedoch erreicht werden, daß die Parteigruppen der Studenten ihrer Verantwortung für jene FDJ-Gruppen noch besser gerecht werden, in denen es keine Genossen gibt. Eine Möglichkeit, hier Fortschritte zu erzielen, ist die enge Zusammenarbeit der FDJ-Leitungen dieser Gruppen mit den Leitungen der Parteigruppen.

Die besten Erfahrungen in der Arbeit mit diesen jungen Genossen haben die Parteileitungen gesammelt, bei denen persönliche Gespräche über die Wirksamkeit der Kandidaten in den Leitungen, inhaltliche und methodische Hinweise zur Kandidatenarbeit an die Parteigruppen, Übernahme von Pflichten durch erfahrene Genossen oder regelmäßige Berichterstattungen der Leiter der Kandidatenzirkel zu den Arbeitsprinzipien gehören. Als wirksames Führungsinstrument erweist sich dabei auch der Parteiauftrag. Während in diesem Auftrag jedoch die Aus-



Die zur Zeit stattfindenden Wahlen der Leitungen der Gruppen, Abteilungs- und Grundorganisationen des Jugendverbandes sind deshalb ein weites Betätigungsfeld für die Aktivitäten aller jungen Genossen. Es sind die ersten Wahlen nach dem X. Parteitag der SED und dem XI. Parlament der FDJ, dementsprechend sind an sie hohe Erwartungen geknüpft bezüglich der weiteren Verbesserung des politischen Klimas in den FDJ-Gruppen, der Erhebung von Eigenverantwortung und Selbständigkeit bei der Aneignung und Anwendung des Marxismus-Leninismus und der Fachwissenschaften sowie der umfassenden Ausprägung sozialistischer Verhaltensweisen. In diesem Prozeß tragen die jungen Genossen eine konkrete Verantwortung.

standpunkt zu festigen und sich ein hohes fachliches Können anzueignen.

Die kritische und selbstkritische Atmosphäre in den Parteigruppen ist weiter gewachsen, insbesondere wird sich mit größerer Konsequenz mit Haltungsfragen auseinandergesetzt.

Weiterhin hat sich gezeigt, daß die FDJ-Arbeit dort auf hohem Niveau betrieben wird, wo in den Parteigruppen regelmäßig zur Wirksamkeit der Genossen in den FDJ-

Übung einer gesellschaftlichen Funktion sehr konkret bestimmt und abgerechnet werden kann, sind in den meisten Parteiläufträgen die Aufgaben zur fachlichen Qualifizierung noch zu allgemein abgefaßt. Zu oft wird sich mit Formulierungen wie „Streben nach höchstmöglichen Studienleistungen“ zufriedengegeben, wird davor zurückgeschreckt, konkrete Kampfsziele (warum nicht auch in Form von Zielnoten?) zu stellen. Dies, aus Problem bedarf noch einer tiefergehenden Analyse. Die FDJ-Verbandswahlen im Studienjahr 1981/82 sind zu nutzen, um für die politische Arbeit der jungen Genossen im Jugendverband neue Maßstäbe zu setzen. Dabei sollte als besonderer Schwerpunkt die im Kampfprogramm der FDJ-Kreisorganisation zum „FDJ-Auftrag X, Parteitag“ gestellte Aufgabe, die Beteiligung aller FDJ-Gruppen am Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ zu erreichen, Beachtung finden. Das erfordert die Erhöhung der Aktivität jedes Genossen in seinem Kollektiv, um den Wettbewerb im breiten Umfang zu entfalten.

Die Kampfprogramme der FDJ-Gruppen sind der Maßstab dafür, wie es an unserer Karl-Marx-Universität verstanden wird, die Beschlüsse des X. Parteitages der SED und des XI. Parlamentes der FDJ konkret umzusetzen. Das sollte jedem Genossen – und nicht nur dem im Blauhemd – bewußt sein.

Frank Thiel, Leiter der Kommission Jugend und Sport



**Pia Berkrodt, Delitzsch, 19 Jahre:**

Bis zur Aufnahme meines Studiums an der Sektion Psychologie habe ich in einem Kinderheim gearbeitet. Dort wurde ich im November vorigen Jahres Kandidat der SED. Mein Kandidatenauftrag lautet, daß ich die Jugendlichen des Heimes mit der Rolle und den Aufgaben der Partei vertraut mache.

Während der Zeit meines Studiums will ich auch gesellschaftlich aktiv sein. Das Studium wird eine schwierige Aufgabe, die hohe Anforderungen an mich stellt, denn gute Ergebnisse im Studium sind Voraussetzung.



**Kerstin Abe, Meiningen, 19 Jahre:**

Ich studiere Medizin im 1. Studienjahr und bin Kandidat der SED. Meinen Kandidatenauftrag, mich auf das Studium vorbildlich vorzubereiten und das pflegerische Praktikum bestmöglich zu absolvieren, habe ich erfüllt.

Erfahrungen in bezug Parteiarbeit habe ich noch nicht sammeln können. Ich glaube aber, daß durch die Arbeit mit erfahrenen Genossen, durch das Parteilehrjahr und die Mitgliederversammlungen mein politisches Bild weiter gefestigt wird. Außerdem ist es wichtig, über aktuelle Probleme besser Bescheid zu wissen und über eine überzeugende Argumentation zu verfügen.



**Ronald Schmächte, Zerbst, 21 Jahre:**

Mein Studium mit den besten Ergebnissen abzuschließen, das ist seit März 1981 mein Kandidatenauftrag.

Ich habe am 21. September 1981 ein Studium an der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin angefangen. Als Genosse möchte ich in meiner Seminargruppe Vorbild sein. Ich will mithelfen, daß wir mit der Studiendisziplin, die für einen erfolgreichen Abschluß die Voraussetzung ist, garantiert keine Probleme haben.

Des Weiteren muß erreicht werden, daß alle Studenten bestmögliche Leistungen bringen und hervorragende Disziplin zeigen. Dabei möchte ich den Seminargruppenleiter meiner Gruppe unterstützen.



**E.-Wilhelm Mahrholz, Stapelburg, 22 Jahre:**

Ich bin Mitglied der SED und habe einen Lehrgang an der Bezirksparteschule absolviert. Dort konnte ich viele Erfahrungen für mein Auftreten als Genosse in der Seminargruppe an der neugegründeten Sektion Philosophie sammeln. Ich möchte in meiner jetzigen Grundorganisation gesellschaftlich aktiv werden. Ich hoffe, daß ich mit meinen Kommilitonen alle Probleme offen diskutieren kann und sich eine kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen Hochschul- und Studenten entwickelt.

Meine Initiativen möchte ich für ein gutes Klima innerhalb der Partei- und Seminargruppe einsetzen, um mein Studium gut abzuschließen.

# S. I. Tjulpanow zum 80.

Zum 80. Geburtstag übermittelten Dr. Werner Fuchs, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, und Prof. Dr. sc. Dr. h. c. Lothar Rathmann an Prof. Tjulpanow ein Glückwunschschreiben, in dem es heißt:

zwanzig Jahre währende Wissenschaftskooperation weit aufstieg.

Ihr wiederholter Aufenthalt an der Karl-Marx-Universität ist vielen Wissenschaftlern und Studenten der Karl-Marx-Universität in bisshender Erinnerung.

Anlässlich Ihres 80. Geburtstages übermitteln Ihnen die SED-Kreisleitung, Rektor und Wissenschaftlicher Rat der Karl-Marx-Universität Leipzig die herzlichsten Glückwünsche. Ihr Jubiläum ist uns Anlaß, Ihnen von ganzem Herzen für Ihren Beitrag zu danken, den Sie als Gelehrter und als Offizier der Sowjetarmee für den Aufbau der Leipziger Universität und das Erläutern der Wissenschaft, vor allem der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften, an der Karl-Marx-Universität Leipzig geleistet haben. Durch Ihr Wirken als Offizier der Sowjetarmee haben Sie entscheidenden Anteil daran, daß in den schweren Jahren unseres Neubeginns bei der wissenschaftlichen und künstlerischen Intelligenz sowie der akademischen Jugend unseres Landes das faschistische Gedankengut ausgeräumt, Hoffnungen für die Zukunft geweckt, viele Herzen und Hirne für den demokratischen Aufbau, für die deutsch-sowjetische Freundschaft gewonnen werden konnten. Als damaliger Prorektor der Leningrader Sbdanow-Universität war es mit Ihr Verdienst, daß zwischen unseren beiden Universitäten der erste Freundschaftsvertrag abgeschlossen werden konnte, der das Tor für eine fruchtbare, schon über

Hochgeschätzt, lieber Sergej Iwanowitsch, sind Ihre Lehrveranstaltungen, die Sie als Gastprofessor vor Wissenschaftlern und Studenten an den Sektionen Wirtschaftswissenschaften, Afrika-Nahostwissenschaften, Geschichte und am Franz-Mehring-Institut gehalten haben. Die von Ihnen gemeinsam mit Wissenschaftlern der Karl-Marx-Universität verfaßten und herausgegebenen Arbeiten „Erbe und Verpflichtung“ (1967), „Lenins Lehre lebt“ (1970), „Einheit im Kampf geboten“ (1973), „Theoretische und methodologische Probleme der politischen Ökonomie“ (1979), „Ausbeutung heute“ (1979) zeugen von dem hohen Stand der unter Ihrer aktiven Mitwirkung erreichten produktiven Gemeinschaftsarbeit zwischen den Wissenschaftlerkollektiven unserer beiden Universitäten.

Die Karl-Marx-Universität Leipzig schätzt sich glücklich, daß Sie die Würde eines Ehrendoktors der alma mater lipiensis tragen. Lieber Sergej Iwanowitsch Tjulpanow! Wir wünschen Ihnen weiterhin beste Gesundheit, Schaffenskraft und alles Gute im persönlichen Leben.



Der Vertreter der SMAD, Oberst S. I. Tjulpanow, bei seiner Ansprache an die Delegierten des 1. Bundeskongresses des FDGB (9.-11. Februar 1946).



Oberst S. I. Tjulpanow und Ernst Busch (3. v. links) 1948 auf dem Empfang beim Außerordentlichen und Bevollmächtigten Gesandten W. S. Semjonow im Berliner Haus der Kultur der Sowjetunion im Gespräch mit Aktivisten.



Unter Teilnahme zahlreicher Gäste wurde am 1. 7. 1949 in der Berliner Staatsoper die 2. Jahresversammlung der Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion eröffnet. Der sowjetische Schriftsteller Konstantin Simonow (3. von links) und rechts Oberst S. I. Tjulpanow, der Leiter der Informationsverwaltung der SMAD (1945-1949).

Fotos: UZ/Archiv